

*1 Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. 2 Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. 3 Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. 4 Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. 5 Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.*

---

Eine Zeitung berichtete:

Wade McLennan, Pfarrer aus Wales,

hat bei den Kindern in seinem Religionsunterricht Entsetzen ausgelöst, als er die Existenz des Weihnachtsmannes leugnete.

Aufgebrachte Eltern stellten den Geistlichen zur Rede und warfen ihm vor, ihrem Nachwuchs das Weihnachtsfest verdorben zu haben.

Es stehe dem Pfarrer nicht zu,

den Kindern den Glauben an den Weihnachtsmann zu nehmen, erzürnte sich ein Vater.

Aber der Grund für Weihnachten sei doch Jesus, verteidigte sich Pfarrer McLennan.

Es mag durchaus sein, daß Pfarrer McLennan nicht eben pädagogisch klug vorgegangen sein könnte und vielleicht wenig diplomatisches Geschick an den Tag gelegt hatte.

Doch wo er recht hatte, hatte er recht.

Aber er war sozusagen in einen Fettnapf getreten.

Denn wie christlich ist vielen unserer Zeitgenossen das große christliche Fest überhaupt noch?

Selbst Leute,

die für sich eine christliche Tradition in Anspruch nehmen, kennen die Inhalte des Christfestes nur noch lückenhaft.

Daran denke ich ohne alle Ironie  
und hab nicht einmal mehr Lust,  
mich über solche Unwissenheit aufzuregen.

Nein, die Entwicklung macht eher traurig.  
Denn der Inhalt des Feste wäre es - finde ich - absolut wert,  
zumindest gewußt zu werden.

Vielleicht sollten wir als Christen  
da womöglich doch eine wichtige Aufgabe für uns erkennen.

Wie müßte unsere Aufgabe in dieser Hinsicht beschrieben werden?:

Der Apostel Paulus hatte seinerzeit formuliert:

***Dafür halte uns jedermann:  
für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.***

D.h.: dafür müßten wir Christen bekannt sein  
und müßten als solche erkennbar werden:  
als ***Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.***

Das könnte bedeuten:

Wenn es auch sonst niemand mehr weiß oder wissen will,  
dann sollten wir Christen immerhin wissen,  
was Advent und Weihnachten bedeuten  
und sollten eine Ahnung haben von ***Gottes Geheimnissen.***

Aber was sind die ***Geheimnisse Gottes?***

Etwas, das womöglich gar keiner wissen kann?

Etwas unter dem Siegel der Verschwiegenheit?

Etwas, das nur versteht und weiß, wer mit Gott gut bekannt ist?

Jener Pfarrer McLennan,  
der bei seinen Schulkindern im Religionsunterricht  
Zweifel an der Existenz des Weihnachtsmannes säte  
und stattdessen von Jesus reden wollte:  
Erwies er sich darin nicht  
als ***Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse?***

Und man sollte doch - wie Paulus formulierte -  
***nicht mehr von den Haushaltern erwarten,  
als daß sie für treu befunden werden.***

Jener Pfarrer McLennan wollte seinem Herrn treu sein.  
 Bloß in den Augen der Leute galt er nun  
 als absolute Spaßbremse und Festvermieser.

\* \* \* \* \*

Freilich - dem Apostel Paulus war es wohl ähnlich ergangen.

Paulus schrieb nach Korinth;  
 und mit der Gemeinde in Korinth  
 hatte Paulus fortwährend Schwierigkeiten:

Die Korinther schätzten alles, was so richtig ´was hermacht,  
 wo man ´was erlebt, wo ´was los ist.

Heute würden wir sagen:  
 Im Gemeindeleben in Korinth jagte ein Event das nächste.

Paulus dagegen galt den Korinthern - gelinde gesagt -  
 als eine *ziemlich blasse Nummer*.

Ihr Urteil über Paulus war abgemacht:  
*Der ist keine große Leuchte. Mit dem läßt sich kein Staat machen.*

Den Korinthern galt alles, was strahlt und imponiert,  
 weit mehr als das **Kreuz**  
 oder eben auch als die armselige **Krippe** im Stall.

Kurz: die Korinther verstanden nichts von **Gottes Geheimnissen**,  
 hatten entweder nie eine Ahnung davon gewonnen  
 oder hatten sie sehr schnell vergessen:

Nämlich

daß, was in den Augen der Welt als nichts gilt, von Gott erwählt ist,  
 daß, was unscheinbar wirkt, von Gott geliebt ist,  
 daß, was armselig und schwach aussieht, bei Gott reich und stark ist,  
 daß, was nichts hermacht, bei Gott in höchstem Ansehen steht.

\* \* \* \* \*

Was ist **Gottes Geheimnis**?

Vielleicht kommt auch euch die Formulierung in den Sinn,  
 die in fast allen Abendmahlsliturien wiederkehrt:

*Groß ist das Geheimnis des Glaubens:  
 Christus ist gestorben,  
 Christus ist auferstanden,  
 Christus wird wiederkommen.*

### **Gottes Geheimnis**

**ist die Verborgenheit seines Handelns unter dem Gegenteil:**

Ein Gekreuzigter wird zum Retter der Welt,  
 sein Kreuz - ein Mordwerkzeug - zum Signal der Hoffnung,  
 sein Sterben zum Beginn neuen Lebens,  
 sein Dasein für andere zum Grund wahrer Freiheit,  
 seine völlige Hingabe zum größten Gewinn.

Denken wir an die Krippe im Stall:  
 In solch armseligen Verhältnissen -  
 - Futterkrippe, Obdachlosenquartier im Viehstall,  
 Vertreibung, Verfolgung, Flucht ins Ausland ... -  
 in solch armseligen Verhältnissen  
 setzt Gott sein weltbewegendes Werk in Gang.

Gott - ein Kind in der Krippe.  
 Ein Säugling, ein Wickelkind - der Herr aller Herren.

So gehört es wohl zu den Geheimnissen Gottes,  
 daß in einer Weihnachtsfeier für Obdachlose  
 mitunter mehr von Gottes Geheimnis zu entdecken ist  
 als hinter allen Leuchtreklamen und Glühweinbuden.

Gott kommt gerade in unsere Unvollkommenheiten,  
 gerade dahin, wo nicht alles leuchtet und glänzt.

Und er ist denen besonders nahe,  
 die schwach sind und ängstlich,  
 die nichts hermachen in der Welt.

Das hat er ja unmißverständlich gezeigt  
 In dem Kind in der **Krippe** und in dem Mann am **Kreuz**.

\* \* \* \* \*

Eben dies versuchte Paulus den Korinthern deutlich zu machen,  
 auch an seiner eigenen Person:  
 Bei Gott zählt nicht, was wir selbst von uns hermachen,

nicht die Fassade, nicht das Heile-Welt-Spiel:

***Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt,  
der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist,  
und wird das Trachten der Herzen offenbar machen.***

Weil nun Gott allein weiß, was in den Herzen der Menschen vorgeht -  
nehme ich für mich ganz weiten Abstand davon,  
mir etwa ein Urteil anzumaßen  
über die Erwartungen unserer Zeitgenossen.

Ich nehme Abstand davon, mir ein Urteil anzumaßen  
über die Gedanken, Hoffnungen, Ängste, Sorgen, Wünsche,  
die so viele Menschen alljährlich  
und sich sogar steigernd mit dem großen Fest verbinden -  
- und worin sie so häufig und wohl zwangsläufig enttäuscht werden.

Aber mich selber frage ich:

Auf welche Weise kann ich mich als

***Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse*** erweisen?

Wie kann es uns - uns Christenleuten - gelingen,  
zu sagen, zu zeigen, was das große ***Geheimnis Gottes*** ist:  
daß bei Gott *Letzte Erste* sein werden,  
Kleine groß,  
Schwache stark,  
Kinder die Hauptpersonen,  
die Habenichts beschenkt,  
daß bei Gott der *allerletzte Assi* oder der unwillkommendste Flüchtling  
am allermeisten geliebt wird ... und und und -  
und daß eben ein Getöteter, ein Gekreuzigter  
das Leben selber ist und Leben schenkt?

Wie kann es uns Christenleuten gelingen,  
uns als ***Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse***  
zu erweisen?

Das ist eine Frage, die ich euch mitgeben möchte.

\* \* \* \* \*

Ich hänge aber noch eine kleine Geschichte hinten dran:  
eine Geschichte, die euch sowohl zum Schmunzeln

als auch zum Nachdenken bringen kann  
und die durchaus eine tiefe Wahrheit vermittelt:

Ein Mädchen - auch im Zweifel über die Wahrheit der Weihnacht -  
schrieb einen Brief an eine Zeitung:

*Lieber Herr Zeitungsredakteur!*

*Ich bin 8 Jahre alt.*

*Einige meiner Freundinnen sagen, es gibt gar kein Christkind.*

*Papa aber sagt: wenn etwas in der Zeitung steht, dann stimmt es.*

*Bitte sag mir also die Wahrheit:*

*Gibt es das Christkind oder nicht?!*

Der Zeitungsredakteur,  
sonst eher geneigt, derlei Post der Ablage anzuvertrauen,  
setzte sich hin und schrieb dem Mädchen tatsächlich eine Antwort:

*Liebe Claudia! schrieb er,*

*Deine Freundinnen haben nicht recht.*

*Sie leiden an einer Krankheit,*

*die ihnen freilich erst später Schmerzen bereiten wird,*

*die aber dennoch eine gefährliche Krankheit ist.*

*Gib acht, daß sie nicht auch Dich befällt:*

*Es ist eine Krankheit des Herzens, ein Seelenleiden.*

*Die Erwachsenen nennen es Zweifelsucht, Unglauben,*

*Herzensarmut, Gefühlskälte.*

*Deine Freundinnen und alle, die es ihnen eingeredet haben, meinen,*

*sie seien wer weiß wie gescheit,*

*weil sie nur das für wahr halten,*

*was sie mit ihren Augen sehen oder mit ihren Händen greifen können,*

*und ahnen nicht einmal mehr, wie wenig und armselig das ist.*

*Ja, Claudia, es gibt das Christkind.*

*So gewiß wie es Wärme und Freude, Liebe und Güte gibt,*

*die man ja auch nicht mit Augen sehen oder mit Händen festhalten kann.*

*Und doch gibt es sie.*

*Das fühlst Du - nein, das **weißt** Du ganz bestimmt!*

*Niemand kann uns ausreichend erklären,*

*warum wir uns z.B. über ein Lied freuen,*

*über einen Sonnenuntergang staunen,*

*einen Menschen lieben*

*oder eben Weihnachten unser Herz berührt.*

*Darum sind Menschen, mögen sie Kinder oder Erwachsene sein,  
furchtbar arm dran,  
wenn sie keinen Sinn mehr für das Geheimnis haben.*

So schrieb jener Zeitungsredakteur;  
und mir scheint, er hatte viel vom Leben verstanden.

Amen.